

# Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

## Der Krieg.

### Das Gerede vom Frieden.

Es bedarf keines Wortes, um zu versichern, daß jeder Deutsche den Wunsch hegt es möchte wieder Frieden werden und der Krieg ein Ende haben, der nun schon neun Monate lang die Welt durchtobt und die Völker Europas verfleischt. Keinem Volke wohnt die Liebe zum Frieden und zur friedlichen Arbeit tiefer im Herzen, als dem deutschen, keine Regierung hat so aufrichtig und bis zum äußersten sich bestrebt gezeigt, den Frieden zu erhalten, als die deutsche Regierung mit dem Kaiser an der Spitze. Dieser wird das Grauen und das Entsetzliche, das der Krieg mit sich bringt, von keiner Nation empfunden, als von der deutschen, gerade darum aber auch wird von unserem Volke der Frevler, der diesen Krieg heraufbeschworen hat, auf das Schärfste verurteilt, und gerade darum kämpfen wir mit einer solchen Entschiedenheit und einer solchen Unerbittlichkeit, um diesen Krieg durch einen Frieden zu beenden, der es nach menschlichem Ermessen für die Zukunft jedem unmöglich machen soll, uns in unserer friedlichen nationalen Entwicklung zu bedrohen und zu stören.

Von diesem Friedensbedürfnis, welches das deutsche Volk im Innersten seines Herzens hegt, ist aber jenes Gerede, das da aus allen möglichen Hintergedanken heraus Pläne erwägt, die auf eine vorzeitige Beendigung dieses Krieges unter Außerachtlassung seines Hauptzieles durch Sondervereinbarungen mit diesem und jenem unserer Feinde hinauslaufen, himmelweit verschieden. Es war wirklich an der Zeit, daß diesem Gerede durch ein kräftiges Wort von seiten unserer Regierung ein Ende gemacht wurde. Die bewußte Erklärung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wandte sich zwar in erster Linie gegen jene Gerüchte, welche von vorbereitenden Schritten zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen wissen wollten, ließ aber doch keinen Zweifel daran, daß die Zurückweisung dieser Gerüchte auch für solche gilt, die sich auf Friedensverhandlungen mit Frankreich und Rußland beziehen. „Kein Urteilsfähiger“, hieß es in jener Bekanntmachung, „kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses irgend einem seiner Feinde preiszugeben.“ Das ist deutlich genug, wenn es auch aus gewissen Gründen bedeutsam bleibt, daß in der amtlichen Ausfaltung in erster Linie auf England Bezug genommen wurde.

Wir haben erst jüngst dargetan, daß es in dem gegenwärtigen Kampfe einen „Hauptfeind“ für uns nicht gibt. England, Frankreich und Rußland sind als Feinde für uns und unter gutes Schwert gleichwertig, und wir haben nicht den geringsten Anlaß, auf den einen von ihnen mehr Rücksicht zu nehmen, als auf den anderen. Das hindert freilich nicht, daß wir die Verantwortung Englands für den Krieg als besonders groß und schwer empfinden und unsere Gefühle danach richten. Diesen Gefühlen wollte auch wohl die amtliche Bekanntmachung Rechnung tragen, die sich gegen das Friedensgerede lehnte. Notwendig war die Ausfaltung im Grunde genommen aber wohl weniger mit Rücksicht auf die Stimmung in Deutschland, als mit Rück-

sicht auf das Ausland. In Deutschland gibt es heute wohl kaum Einen, der ernstlich an einen Friedensschluß denkt, welcher nicht voll der ungeheuren Opfer wert ist, die wir an Gut und Blut gebracht haben, aber im Ausland, im feindlichen wie im neutralen Ausland, könnte doch das törische Gerede von vorzeitigen Friedensbestrebungen einen üblen Eindruck machen, indem es die Meinung erweckt, Deutschland sei des Krieges müde und forsche sich um eine Möglichkeit, ihn um jeden Preis zu beendigen. Wenn eine solche Täuschung schließlich auch nur zum Nachteil unserer Feinde ausschlagen könnte, so könnte sie doch geeignet sein, den Krieg unnötig zu verlängern. Darum schon liegt es im deutschen Interesse, ein Ende zu machen mit jenem Gerede, Deutschland will und wird nur dann Frieden schließen, wenn es sein Ziel erreicht hat, den Gegner so niederzuwerfen, daß er es nicht mehr wagen wird, uns noch einmal anzugreifen. Dies immer von neuem zu betonen, ist eine vaterländische Pflicht.

### Gute Erfolge von den Dardanellen bis zur Nordsee.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

D. R. — Der franco-britische Landungsversuch an den Dardanellen hat bisher nur Mißerfolge zu verzeichnen gehabt. Die feindliche Kolonne, die in der Mitte der ganzen Front bei Kapatepe vorging und die offenbar in Stärke von vier Brigaden die Hauptmacht des Landungskorps ausmachte, wurde ins Meer getrieben. Auch der rechte Flügel der Verbündeten wurde vollkommen geschlagen und nur der linke Flügel setzte bei Ausgabe der letzten amtlichen Mitteilungen aus Konstantinopel den Kampf noch fort. Jedenfalls ist aber schon heute der Versuch der Verbündeten, durch eine Landung an vier verschiedenen Punkten der Küste eine Verjettelung der türkischen Streitkräfte herbeizuführen, gescheitert. Der Widerstand der Verteidiger wies sich überall der Angriffskraft der Verbündeten überlegen und das berechtigt zu den besten Hoffnungen für den weiteren Verlauf des Kampfes an den Dardanellen, der ja mit dem mißglückten Landungsversuch zweifellos noch nicht beendet sein dürfte, denn es steht zu viel für die Franco-Briten auf dem Spiel, als daß sie sich bei dieser ersten mißlungenen Anstrengung begeben sollten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen ihre Stürme gegen die Karpatenfront, wenigstens zeitweise eingestellt. Wir müssen aber immer damit rechnen, daß sie auch ferner noch Offensive „markieren“ werden, so schwer erschöpft sie auch durch die fortgesetzten blutigen Verluste sind. Denn der Durchbruch nach Ungarn gehört nun einmal zu dem militärpolitischen Programm der Russen und sie werden niemals der Welt eingestehen wollen, daß dieses Programm nicht mehr durchführbar ist, darum werden wir auch künftig neue russische Vorstöße in der Karpatenfront zu erwarten haben, deren Mißerfolg freilich außer Zweifel stehen dürfte. Im übrigen bleibt die Lage

im Osten auch noch unverändert, doch sind wieder einmal seit längerer Zeit gute Erfolge der deutschen Truppen in Nordpolen zu verzeichnen. Deftlich und nordöstlich Suwalki trieben wir die Russen in einer Frontbreite von 20 Kilometern zurück und nördlich von Prasnitz machten wir in kleineren Angriffen eine stattliche Anzahl von Gefangenen. Ob sich aus diesen Kämpfen noch größere Unternehmungen entwickeln, läßt sich heute nicht sagen.

Im Westen haben die Versuche der Engländer, das verlorenen Gelände nördlich von Ypern wieder zu gewinnen, wiederum mit einem greifbaren Mißerfolge geendet. Der Angriff setzte zunächst unmittelbar nördlich von Ypern ein, an der Stelle, die über d'Houdst-Panne nach dem am 22. April von uns genommenen Vistum führt. Die Angriffe brachen unter unserer Feuer Mägen zusammen und das gleiche Schicksal hatte ein zweiter Angriff östlich dieser Straße. Unsere Stellungen aber in Westen des Kanals ließen die Engländer ungehorsam. Die fortgesetzten Angriffe der Engländer bewiesen nur das eine: wie schwer sie durch unsere überraschenden Angriffe betroffen wurden und ihre Stärke zersplittert sich in den nutzlosen Angriffen. Um so besser für uns, kommt die Zeit zu neuen Angriffen.

In der Champagne, wo wir in dem Laufgrabentrug langsam vorarbeiten, vermochten wir eine französische Befestigungsgruppe bei Le Mesnil zu stürmen. Sie wurde sofort weiter ausgebaut und wird nun den französischen Angriffsvorhaben stärkeren Widerstand leisten können. Zwischen Maas und Mosel beherrscht, abgesehen von einem mißlungenen Nachtangriff der Franzosen, der Artilleriekampf die Situation, aber er wird vermutlich nur neue Kämpfe einleiten, denn der Kampf um die Maashöhen dürfte schwerlich beendet sein.

### Allerlei Meldungen.

#### Nähere Beleuchtung der französischen und englischen Kriegsberichte.

Berlin, 28. April. (M. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt: Die gestrigen offiziellen französischen und englischen Kriegsberichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, mit denen die Öffentlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird:

Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entrissenen Gipfel des Hartmannswierkes wieder genommen hätten. In Wirklichkeit ist er seit den gärglich mißlungenen Rückeroberungsversuchen vom 26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unserer Hand.

Der englische Bericht sagt, die Franzosen hätten auf dem linken Flügel der Engländer vorgehend Het Sas in Flandern zurückgewonnen, in Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden. Ferner behauptet er, der deutsche Bericht über die Fortnahme der vier englischen Geschütze sei nicht zutreffend. Es ist für die englische

### Deutsche und russische Wege.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

#### Durch Ostpreußen nach Ploz.

oten. Vor einigen Wochen führten wir bis Memel hin, auf 300 Kilometer nach Norden. Vorgestern nach Ploz herunter über 300 Kilometer nach Südwesten. Wie Memel im Norden, so bildet hier die alte polnische Königsstadt an der Weichsel die Grenze, die uns Berichterstatter der Nordfront als Wirkungsbereich abgesteckt ist. Wenn es möglich wäre, diese 600 Kilometer lange Front Graben für Graben, einen Untergrund nach dem andern zu besuchen und bildartig abzurollen, mit allen Kämpfen und Schicksalen, die sich darin abspielen — welches Riesenpanorama mühte das geben. Aber welche Zeitung hätte Raum genug dies zu drucken, welcher Leser Zeit, es zu lesen, selbst wenn es einen Autor gäbe, der täglich ein Buch zu schreiben vermöchte. . . . Kleine Auschnitte, hier und dort — mehr ist nicht denkbar. Wenn sie farbiger geraten und lebendiger aufgefäht werden, gibt es am Ende dennoch ein Bild vom Gange.

Der größte Teil unserer Fahrt führte gestern durch Ostpreußen, wo gute Wege ein rasches Fortkommen ermöglichen. Überall kamen wir durch bekannte Gegenden, in acht wechselvollen Monaten durchfahren, meist nahe der Kampffront, jetzt weit dahinter. In den zerstörten Städten und Dörfern sieht man noch keine Bautätigkeit. Einiges ist ausgefüllt, der Mauerhaute fortgeräumt, die brauchbaren Ziegel von den Ruinen aufgestellt. Zu mehr reicht die Zeit nicht. Und dann ist noch Krieg, den müssen wir erst beenden. Überall ist die Feldbestellung im Gange. Die meisten Felder, die keine Winterfaat tragen, sind gepflügt. Es wird geeggt, gesät, gewalzt, Dünger zu Kar-

toffeln ausgefahren und untergepflügt, Kartoffeln gepflanzt. Nur selten sieht man einen ungepflügten Stoppel vom vorigen Jahre, noch seltener ein ungeerntetes Feld, auf dem die Frucht des vorigen Jahres verfaule — ein trauriger Anblick für einen alten Landmann. Aber alles rührt die Hände, totwangige Kinder spielen weiter an den Straßen, die Saaten grünen, und die Knospen schwellen. . . . das Leben stockt nicht, Triebe lassen sich nicht halten. Der Frühling ist im Lande. Unweit Sorquitten, dessen wunderschönes Schloß als rote Ruine zwischen den Parkbäumen steht, hütet ein dicker, gelber Hund, offenbar selbsttätig, ein Schaf und drei Lämmer. Er kommt wütend auf die Straße gerannt, dreht sich bellend ein paar Mal um seine Achse und rast laut scheltend, so schnell es seine Leibesfülle gestattet, neben dem Auto her; lehrt dann zu seinen Schafen zurück mit der Miene eines Helden. In einem Dorf eine Panne. Ein Dutzend Kinder ist rasch um den Wagen versammelt. Alle blicken neugierig zu, wie schnell so ein dickes Autorad durch ein anderes ersetzt wird, sind so frisch und gesund wie alle ostpreussischen Kinder. Weiterhin wieder eine kleine Schafherde; zur Hälfte Lämmer, deren wollige Schwänze gleich weißen Kringeln im Sonnenschein hupfen, während sie übers Feld davonspringen. Vorüber! Vorüber auch am „Hotel zum eilenden Schritt“ in irgend einem Dorf.

In Reidenburg sind russische Gefangene mit dem Forträumen von Schutt beschäftigt. In dem prächtigen „Schloß“, das die Deutschritter 1309 oben auf dem Berg erbauten, ist ein Soldaten-Erholungsheim eingerichtet. Die Leute wohnen hier unter den wunderschönen Kreuzgewölben. An den Wänden stehen hohe Regale voller Altenschwänze, denn es sind zum Teil die Räume des Amtsgerichts. Schade, daß die schönen Räume mit den acht- und zwölftstrahligen Kreuzgewölben so vielfach geteilt, zum

Teil aus einer Etage zwei gemacht sind. Auch der Remter ist so den Anforderungen anderer Zeiten nutzbar gemacht. Aber ich denke, es wird einmal der Tag kommen, an dem das schöne Baudenkmal die Form wieder erhält, in der es als Truhburg deutscher Kultur sich über dem slawischen Lande erhob. Ueber dem Remter ist ein 30 Meter langer und 9 Meter breiter Raum, dessen ungeheure Balkenlage heute ohne Dielung ist. Ehemals wohnen wehrhafte Leute hier oben in vollen Zimmern, die rechts und links durch spitzbergige Türen, mit dem Wehgang verbunden waren. Von hier schoben sie aus Aembrüsten mit 13 Fuß langen Bogen ihre Pfeile auf die anrückenden Feinde, oder schleuderten Steinkugeln von 40 Zentimeter Durchmesser herab. Was hätten die alten Ritter gesagt, wenn sie während der letzten Beschickung in ihrem Wehgang gestanden hätten, bei der meilenweit heüberschießende Geschosse ihre festen Mauern durchschlugen! Die Löcher sind erst notdürftig verkleidet, der Schutt liegt noch im Weh gange. Unten auf dem Hofe bräunete ich zwei russischen Gefangenen, die wegen „Fahrensflucht“ acht Tage strengen Arrest abkassen und gerade in „guten Tag“ hatten. Sie zogen mit großen Köpfen voll Kaffee grinsend über den Hof und befanden sich offenbar ganz wohl. — Auf dem Marktplatz standen ein paar Soldaten vor einem Buchladen. „So'n Zeug im Schaufenster, in solcher Zeit!“ sagte der eine und pufte aus. Ich sah ihm über die Schulter und las: „Die Fitterwochen eines Leemanns“, „Vergewaltigt“, „Verbrocherliebe“, „Er, sie und der Andere“ auf gelben Buchdeckeln. Wir blieben die Nacht. Als es dunkel wurde ging ich über den Marktplatz. Die Brandruinen standen schwarz gegen den hellen Himmel und die Sterne schienen in die leeren Fensterlöcher. „Wenn der Krieg vorüber ist“, dachte ich, „sollte in keiner Großstadt gebaut werden.“ Alle Bauhandwerker nach Ostpreußen, alle Ziegel, Balken und Brie-

Inserationsgebühren:  
15 Pfg. für die vierpaltige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen mit 10 Pfg. Im Restameil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen  
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition  
Poststr. 73.

Telephon 414.

Heeresleitung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird, wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, mit der die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verließen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die genommenen Gefschüsse gehören nach der Bezeichnung, die sie tragen, der 2. London-Garrison-Artillerie und der 2. London-Territorial-Division an und sind 12,8 Zentimeter-Geschütze, die in aller nächster Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite den Gegnern deutlich erkennbar machen werden.

#### Feindliche Flieger.

Friedrichshafen, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute morgen kam ein Flieger in sehr großer Höhe aus westlicher Richtung auf Friedrichshafen zu und wurde sofort beschossen. Er warf im ganzen sechs Bomben ab, von denen zwei unbedeutenden Sachschaden anrichteten. Ein Mann wurde an der Hand leicht verletzt. Der Flieger entkam in östlicher Richtung und schwankte beim Abflug bedenklich.

#### Heftige Kämpfe in Flandern.

London, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich: Die Schlacht wüthet fort, doch hat der Kampf einen etwas anderen Charakter angenommen und wagt nicht mehr hin und her. Beide Parteien haben Laufgräben eingenommen, aber der Angriff der Deutschen und unser Gegenangriff haben auf dem Schlachtfeld keine bemerkenswerte Veränderung herbeigeführt. Sowohl unsere Truppen wie auch die Deutschen werden anhaltend verstärkt. Die Deutschen verfügen in drei Grachten und südlich Poel Capelle über nicht weniger als 120 000 Mann. Seit der Schlacht an der Yser ist in Belgien und französisch Flandern nicht so heftig gekämpft worden. Die Schlachten um den Hügel 60 bei Neuve Chapelle können mit dem jetzigen Kampfe nicht verglichen werden.

Berlin, 29. April. (Priv.-Telegr.) Das Pariser Journal meldet, laut verschiedenen Morgenblättern, daß in der Nähe von Dignuiden eine große Schlacht im Gange sei. Die Deutschen führten beständig neue Verstärkungen an die Front, da ihre Absicht sei, die englische linke Flanke zu umfassen und auf Ypern vorzudringen.

#### Die Tätigkeit unserer Artillerie.

Paris, 28. April. (T. U.) In einem Artikel über die Kämpfe auf den Maasböden und in der Champagne bespricht General Chérisils die Tätigkeit der deutschen Artillerie, die gut versteckt, die französischen Sturmkolonnen unter schrecklichem Feuer nähme. Trotz der angeblichen Überlegenheit der französischen Artillerie sei es unmöglich, die deutschen Geschütze, die unsichtbar seien und beständig den Platz wechselten, zum Schweigen zu bringen. Ebenso kenne man nur ungefähr die Stellungen der Batterien, die Keims beschießen. Es sei unmöglich, die feindlichen Kanonen zu treffen, die selbst von den Fliegern nicht gesehen werden könnten. Die überaus schwierige Aufgabe, die deutsche Artillerie unschädlich zu machen, sei von dem französischen Erfindungsgeist noch nicht gelöst. Auch Gustave Herve stellt die verzweifelte Frage: Ist es nicht möglich, daß unser Generalstab, dem es doch nicht an Kanonen von Wert mangelte, ein Mittel findet, die Angriffe unserer Infanterie besser vorzubereiten, damit die besten und tapfersten sich nicht an den feindlichen Stacheldrähten verbluten, wie dies mit ganzen Kompagnien geschehen ist?

#### Osterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert.

In den Karpaten sowie in Russisch-Polen vereinzelte heftiger Geschützkampf. Unsere Artillerie brachte zwei Munitionsdepots der Russen durch Volltreffer zur Explosion. Wiederholte Nachangriffe des Feindes im Abschnitt östlich der Höhe Ostro wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Die Karpatenkämpfe.

Ezernowit, 28. April. (T. U.) Nach heftigen Artilleriekämpfen gelang es unseren Truppen, sich in den Besitz von Bojan, den vorläufigen Stützpunkt der russischen Stellungen an der äußersten Grenze der Bukowina zu setzen. Unsere schwere Artillerie verursachte dem Feinde schwere Verluste. Die russische Stellung bei Nowoselicha ist unhaltbar und die feindliche Rückwärtsbewegung gegen die russische Grenze voraussetzbar.

Ezernowit, 29. April. (T. U.) Wie aus Rom gemeldet wird, gibt der „Ruffi Invalid“ nach den Verlustlisten die Zahl der bis zum 2. April verlorenen russischen Offiziere mit 71 608 an. Für die Mannschaften gibt die russische Liste keine Zahlen an. Da die Offiziersverluste im Verhältnis zu den Mannschafverlusten in früheren Kriegen etwa 4 Prozent betragen, so dürften die Mannschafverluste etwa 1 700 000 betragen. Dazu kommen 1 234 000 Gefangene und die entsprechende Zahl von Kranken. Die Gesamtverluste der Russen wären demnach auf mehr als 4 Millionen Mann zu veranschlagen.

Genf, 29. April. (T. U.) Aus Petersburg wird unter dem 27. den französischen Blättern gemeldet, daß auf dem Südbahne der Karpaten eine große Schlacht im Gange sei. Der Feind hätte den Kampf mit einer äußerst heftigen Beschussung auf der ganzen Front eröffnet. In Russland erwartete man mit Interesse den Ausgang dieser Schlacht und, obwohl die Russen Grund hätten, optimistisch zu sein, bete man in allen russischen Kirchen mehr denn je für den Sieg.

Berlin, 29. April. (Priv.-Telegr.) Aus Petersburg hören, laut „Berliner Lokalanzeiger“, die „Tinas“, daß in militärischen Kreisen die offiziöse Mitteilung über die erhöhte Tätigkeit der schweren Artillerie des Feindes längere ganze Karpatenfront als das Vorbild für entscheidende Operationen und wahrscheinlich auch als Vorbereitung für einen allgemeinen Vormarsch angesehen werde. Die militärischen Sachverständigen halten einen solchen Vormarsch als möglich und glauben, daß gegen Ende des Monats viel bedeutendere Ergebnisse als bisher in den Karpaten zu erwarten sind.

#### Die zweite Kriegaanleihe in Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 28. April. (Priv.-Telegr. der Press. Ztg.) Die Banken versenden Aufrufe zur Zeichnung auf die zweite Kriegaanleihe, die etwa Mitte Mai von der Regierung angesprochen werden soll. Die neue Anleihe wird wieder 5 Prozentig sein. Die Sperrstücke werden nach fünf Jahren zum Nennwert eingelöst werden. In Finanzkreisen erhofft man einen sehr großen Erfolg der neuen Anleihe.

#### Admiral Senet und sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers umgekommen.

Rom, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Brindisi kamen beim Untergang des „Leon Gambetta“ Admiral Senet und sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers um. Es war ein schauerlicher Anblick, sagt die Meldung weiter, für die italienischen Matrosen, die zur Hilfe eilten. Die Trümmergeklenterte Boote und die Leichen treiben im Meere umher.

Berlin, 29. April. (Priv.-Telegr.) Die Zahl der Opfer bei der Katastrophe des Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ beträgt nach Meldungen der Morgenblätter 742 Mann.

#### Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind erneuerte die Versuche gegen Kaba Tepe und die Südküste der Halbinsel Gallipoli. Wir haben ihn weiter mit Erfolg zurückgeworfen. Gestern verlor der Feind mit neuen Kräften Angriffe gegen die Küste bei Kumlek, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er drei Maschinengewehre in unseren Händen ließ.

An der kaukasischen Front wurde ein nächtlicher russischer Angriff gegen unsere Vorposten an der Grenze nördlich Nis mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Im Vorzimmer dieses Ortskommandanten des kleinen polnischen Städtchens wimmelte es von Landeuten und Juden, die ihn mit tausend Anliegen bedrängten. Eine Bäuerin war mit ihrer Tochter da und übergab eine in selbstsamtem Deutsch verfaßte Bittschrift. Der Hof war ihr verbrannt, das Vieh fortgetrieben. Sie bat nun flehentlich um ein paar Pferde zur Ackerbestellung. Woher nehmen? — Die Frau zerfließt in Tränen, die Tochter ist gefaßt. Endlich ergibt sich ein Hoffnungskeim. In ihrer Nähe ist eine Pferdesammelstelle. Sie bekommt eine Empfehlung dahin. Vielleicht haben sie ein paar nicht mehr militärische Mähren, die den Pflug noch ziehen können. — Eine Jüdin hat den festgesetzten Höchstpreis von 70 Pf. für die Mandel Eier überhört. Sie wird zur Rede gestellt und bedroht. Ob es helfen wird? Dem graublonde Riesen steht die Gutherzigkeit gar zu deutlich im Gesicht. — Im Vorzimmer brodelte es wie in einem Frochsteich, bis der Gewaltige mit Stentorstimme ein „Tschicho!“ (Ruhig, hineinbrüllt und alles für eine Weile verstummt).

Keine Kleinigkeit, diese Arbeit auf den Etappen. Besonders hier in Rußland, wo Billigkeit und Vernunftgründe vorläufig ungewohnt und somit nicht anwendbar sind fürs Erste. Kultur kann man nicht importieren wie einen Handelsartikel. Vorläufig ist nur mit dem bedingungslosen Muß hier etwas auszurichten und Ordnung zu halten. Die Autokratie ist gar nicht das Schlimmste im Lande. Der Stod des alten Frigen, den Wohlwollen und Gewissenhaftigkeit regierte, könnte hier zum Mosaik werden. Aber freilich, die russische Krute — mit den vertrunkenen Chausseestücken im Hintergrunde. Der Mangel an Gewissen bei den Regierenden, das ist es, was das Land jenseits der russischen Grenze gleich so verwahrloßt erscheinen läßt. Wie soll das Leben jüdisch pulsern, wenn es schon an den einfachsten Verkehrsmitteln fehlt. Das Volk ist dasselbe, diesseits und jenseits der Grenze: Masuren. Ein gutartiger, kräftiger, froher Menschenschlag. Unter den Hunderten an der Straße Arbeitenden auffallend viel gutgewachsene Menschen viel hübsche lachende Mädchen.

Konstantinopel, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der große Sieg in den Dardanellen, worüber die ersten Einzelheiten durch die gestrigen Abendblätter bekannt wurden, rief in der ganzen Stadt einen unbeschreiblichen Jubel hervor. Die Straßen, die gestern anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans ohnedies belebt waren, füllten sich auf die Siegesbotschaft hin mit dichtesten Menschenmassen. Alle Türen beglückwünschten, daß der Feind so rasch verjagt wurde. Nicht minder groß ist die Freude unter den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie. In den Abendstunden wurde die Stadt reich illuminiert.

Genf, 29. April. (T. U.) Durch Athener Privatdepeschen erfuhr man in Paris zur Mittagstunde den Zusammenbruch des Landungsversuches vor den Dardanellen. Generalissimo Hamilton schreibt die Ursache dieses Misserfolges den ungenügenden Erfindungen seitens der Fliegerei zu, die über die Stärke der europäischen und asiatischen Uferhufabteilungen irrtümliche Angaben machten. Diese Erklärung wird in Paris: Nachkreisen skeptisch aufgenommen. Poincaré berief einen besonderen Ministerrat ein, heute eine beschwichtigende Note ausgeben wird.

#### Die Lage in Ägypten.

Berlin, 29. April. (Priv.-Telegr.) Zuverlässige Nachrichten der „Kölnischen Zeitung“ aus den Londoner „Times“ melden, daß dort vermögende Italiener in Ägypten eingetroffen sind, welche die dortige Lage als bedrohlich für die Engländer finden.

#### Meuterei in Nizza.

Rom, 28. April. (T. U.) Am Bahnhofe von Nizza kam es gestern zu einer Meuterei unter den Soldaten. Ein Militärzug mit 2500 Mann sollte nach Norden abgehen. Die Soldaten waren von einer großen Volksmenge begleitet. Der Zufall wollte es, daß kurz vor dem Abgang der Militärzuges ein Ambulanzzug mit Hunderten von Verwundeten in Nizza eintraf. Die Verwundeten lagen in Viehwagen auf verfaultem Stroh und waren in der traurigsten Verfassung, ohne Pflege und Hilfe. Der Eindruck dieser Anblick auf die zur Abfahrt bereiten Soldaten machte, war erschütternd. Wütende Protestrufe erschallten von allen Seiten und eine Anzahl von Soldaten suchte auf dem Bahnhofe zu entkommen. Die Offiziere wußten nicht zu helfen. Unter Tränen beschworen sie die Soldaten zu bleiben. Endlich nach einer vierstündigen Verspätung konnte der Militärzug abfahren. Wie viele Soldaten fehlen, wird nicht bekannt gegeben.

## Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 29. April 1915.

\* Von der Kur. Excellenz v. Flotow früherer Botschafter in Rom ist zum Kuraufenthalt in Ritter's Parkhotel eingetroffen. Graf Schulenburg, Gräfin Crapberg, Stabsarzt Dr. Wöhlauer und Familie, Berlin, Frau von Schwebel, Hauptmann Bender u. Familie, Karlsruhe, Marine-Oberarzt Dr. Jørgen u. Familie, Curhaven, Rittmeister von Dieppe usw. sind gleichfalls in Ritter's Parkhotel abgestiegen.

\* Herr Kapellmeister Max Brüdner, Sohn des hier besten bekannten Cellovirtuosen Professor Brüdner in Wiesbaden, wird diesen Sommer hier als Dirigent mit tätig sein. Herr Brüdner leitete vor einem Jahre im hiesigen Kurhaufe ein Symphoniekonzert mit gutem Erfolge und war in den letzten Jahren Dirigent der Kurkapelle in Bad Soden. Da er deren Leitung in diesem Sommer wegen veränderter Verhältnisse nicht übernimmt, hat er sich, um weiter in Übung zu bleiben, hier zur Verfügung gestellt. Er wird am Sonntag, den 2. Mai, seine Tätigkeit mit der Leitung des ersten Blümmenkonzertes aufnehmen.

\* Die heutige, letzte Theatervorstellung „Ein toller Einfall“ von Karl Paufs, auf die wir nochmals eindringend aufmerksam machen, beginnt erst um 7½ Uhr.

gesichter. Helle Kleider und Kopftücher. In einem Dörfchen kommt eines neugierig angelaufen, ganz rosa: Gesicht, Kleid, Hände, Füße. Wie in Mantelblüten kommt das junge Ding angelaufen und sieht mit weiten Augen in jedem brummenden Wagen nach.

Hinter Sierpe wird der bis dahin meist sandige Boden besser, bis zum allerbesten, milden Lehm Boden, auf dem hohe grüne Winterjaaten stehen. Die Vegetation ist hier viel weiter als bei Suwalki, das Klima schon erheblich jüdischer. Je mehr wir uns Plock nähern, desto zahlreicher werden die Kolonnen; viel österreichische auch dazwischen. Rothfärbige Reiter und Fahrer auf hübschen, prächtigen Pferden von auffallend vernünftigen Wesen, nicht ein einziges Scheit vor unseren Autos. Immer wieder zahlreiche Gruppen von Straßenarbeitern, auch viel Juden darunter. In der Nähe von Plock eine Gruppe von zwanzig jungen Juden beim Steineklappen. Einer mit dem Zylinder auf dem Kopfe. Und auf den Aedern unsere Soldaten beim Eggen und Walzen und Säen. Jede freie Stunde der Mann und Pferd benutzen unsere Truppen, um bei der Feldbestellung zu helfen. Hier von muß ein besonderer Kapitel handeln, obwohl es unsere Feinde doch nicht begreifen werden, daß der Deutsche das Notwendige, Vernünftige und Gute um seiner selbst willen tut. Der Acker muß bestellt werden, wenn seine Zeit da ist. Also wird er bestellt; auch in Feindesland und im Kriege. Unvergleichlich heiterer, schöner scheint mir alles in Plock im Vergleich mit Suwalki. Es ist noch ein wenig Glanz von den Zeiten der alten Polentänze hängen geblieben. Von den Häusern und Gärten und Kirchen bis zu dem eleganten Schuhwerk und hübschen Gang der Damen, die in großer Zahl und ohne alle Scheu in den Straßen spazieren. Die Kasanien entfalten ihre Blätter. Die Obstbäume sind noch dem Aufbrechen, und von der hohen Weichseiterrasse sieht man eine wunderschöne weite Stromlandschaft, hinter der die Sonne als blutroter Ball untertaucht.

Rudolf v. K o s t u k i, Kriegsberichterstatter.

ter. Und dann aufgebaut die prächtige Provinz, so großzügig und straff organisiert, wie man es jetzt im Kriege gewohnt wird. Wenn einmal auf die Art im Frieden gearbeitet würde: alle Kräfte so kompakt auf ein Ziel gerichtet — es müßten wahre Riesenwerke entstehen!

Udern Morgens in Soldau ein kurzer Aufenthalt zur Besichtigung des von Fliegerbomben angerichteten Schadens. Eine Lokomotive ist durchschlagen. Es muß einen mächtigen Dampfstrahl gegeben haben: Ein Lazarett wurde an der Dachkante getroffen. Im Umkreis waren einige Löcher in Acker und Straße. Ein Bahnangestellter ist dabei umgekommen; sonst nur Sachschaden angerichtet, hauptsächlich an Fensterscheiben, die aber zum Teil schon wieder verglast wurden. Einige Frauen, die die Explosion ganz in der Nähe erlebt hatten und mit einem Korb Wäsche gerade vorbeikamen, sprachen ohne Aufregung davon. Lieber Himmel, es ist Krieg, und Ostpreußen hat mehr erlebt als die paar Lustgeschosse.

Bald hörte jetzt die deutsche Chaussee auf und die russische begann. Eine Chaussee erster Ordnung nach der Karte. Sie war so, daß die Autos sofort von der Straße bogen und einige Kilometer über den Acker fuhren. Ich dachte erst, es würde nur das Stück an der Grenze so arg sein, wie man es in Rußland öfter findet. Es folgten auch wirklich einige Kilometer Chaussee, aber ohne Pflaster, mit tiefen Löchern, worauf wieder tiefer Sandweg ohne jede Spur von Straßenbau. Dieser Wochse wiederholte sich viele Meilen weit, immer auf dem gleichen, geraden Straßenzuge erster Ordnung mit der gleichen Telegraphenleitung zur Seite — bis Sierpe. Es ist gar nicht anders denkbar, als daß die russischen Beamten denen der Straßenbau übertragen war, die vielen schlendenden Werst durch die Kühle oder einen andern Abzugskanal ihres weiten Gewissens hatten abfließen lassen.

In Sierpe gingen wir zum Ortskommandanten, einem großen, schnaubhäftigen, Rüststiermeister, der uns zum Glück die Auskunft gab, der weitere Weg sei besser. Keine deutsche Chaussee, aber doch Steinschüttung überall.

**Berichtigung.** Bei der gestrigen Veröffentlichung der Bilanz des Vaterländ. Frauenvereins beträgt bei Zrl. Homburg die für Heimarbeit gesammelte Summe Mark 64.—, wie irrümlich angegeben.

**Homburger Gewerbeverein.** Der gestrige Monatsversammlung hatten die Mitglieder des Vereins und Interessentengruppen verdiente Aufmerksamkeit zuwenden. Zuerst wurde von dem zweiten Vorsitzenden, Stadtoberordneten Schlotter, unter Bezugnahme auf Schreiben des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für Nassau und einer Veröffentlichung im „Nassauer Gewerbeblatt“, die „Handwerklichen Lieferungsverordnungen“, Zweck und Ziele derselben ausführlich erläutert, und die Frage zur Beratung gestellt, ob in Homburg oder im Kreise die Gründung einer solchen Vereinstätigkeit mit Erfolg angestrebt werden könne. Herr Schlotter weist dabei, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, alles was für die Gründung spricht und äußerte keine Bedenken. Jedenfalls werde der Gewerbeverein seine Einrichtung begrüßen zur Hebung des Gewerbes und Beseitigung der Mißstände. In diesem Sinne unterstütze der Verein auch die Bestrebungen der Handwerker Lieferungsvereinigungen. Da sich niemand zum Vortrage meldet, wird dieser erste Punkt der Tagesordnung geschlossen.

Der zweite Punkt betrifft die „Handwerkskammer“. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung zu Wahl des Herrn Julius Schenderlein.

Der Einrichtung von Schreierkursen wurde alsdann die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Einmal, und wie es scheint lohnendes Erwerbsfeld, für junge Mädchen, die, als sogenannte „Soaltdächter“, verdieren in den Hotels, aber auch in Privathäusern, der Reiner zu übernehmen hätten. Vängst vorangehen sind in dieser Richtung mit recht gutem Erfolg u. die Badeorte Nauheim, Soden, Kreuznach und Rissin. Bemerkenswert wird, daß nur eine kurze Ausbildungszeit angeht, die völlig kostenlos gewährt wird. Der Vorstand des Gewerbevereins wird deshalb zweckfördernde Schritte tun und baldigst Weiteres bekannt geben.

Zu dem vierten Punkt der Tagesordnung, die „Gaslieferung“ betreffend, erhält zunächst Herr Direktor A. H. an, der als Gast der Versammlung betwohnte, darüber zu einer nochmaligen Darstellung aller Schwierigkeiten, welche in Folge des Krieges auch im höchsten Gas der Herstellung des Gases beeinflusst haben. Er setzt zum Schluß nochmals eindringlich, die bereits bekannten Umstände zu berücksichtigen. Die lebhafteste Diskussion — alles satzbar erörterte Dinge — betraf schließlich die schiffbare Gewässer ruhiger Ueberlegung die abwarten will, was kommen wird.

Der Wunsch, es möchten künftig Militärpersonen wieder in Bürgerquartieren untergebracht werden, wird der Vorstand im Auge behalten und sich zur gegebenen Zeit mit der Militärbehörde in Verbindung setzen.

Bei der freien Aussprache über alle gewerblichen Angelegenheiten wird neben der Verteuerung von Eisen und Wurst über die augenblickliche Bekaptheit des Krieges bittend geklagt und an die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörde appelliert. Denn mit werde sich wohl niemand abfinden lassen, daß hier da gesagt wird: „Wir bekommen so das Mehl und Ihr es so essen.“

**Frankfurter Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft und Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. A. G.** Die Geschäftsberichte über das 27. bzw. 18. Geschäftsjahr 1914, reden zunächst von der Hemmung der Weiterentwicklung durch den Ausbruch des Krieges. Was den Bahnbetrieb anbelangt, zeigte der Verkehr in den ersten sieben Monaten eine befriedigende Zunahme. Dann aber wurde die Weiterentwicklung nicht nur gehemmt, sondern in den nächstfolgenden Monaten war sogar auch ein erheblicher Rückgang des Verkehrs zu verzeichnen. Der Personenverkehr ist während der fünf Kriegsmomente durchschnittlich um 20 Prozent, der Güterverkehr um 33 Prozent im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres zurückgegangen. Auf der

Linie Heddernheim-Homburg wurden befördert 1 405 631 gegen 1 529 631 Personen im Vorjahre.

Auch bei der Stromabgabe, welche eine befriedigende Zunahme aufwies, zeigten sich die ungünstigen Einwirkungen des Krieges, und zwar hauptsächlich durch einen Rückgang des an die „Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. A. G.“ gelieferten Stromes. Die abgegebenen K.W.-Stunden einschließlich Lieferung an das „Elektrizitätswerk Homburg“ betrugen im Jahre 1913 2 013 875, in 1914 1 811 600.

In den im Kreise Uffingen belegenen Gemeinden Wehrheim, Anspach, Hausen, Rod am Berg, Westerbild und Oberhain wurde die Stromversorgung in den Monaten April bis Juni aufgenommen; durch Ankauf ging das „Elektrizitätswerk in Friedrichsdorf“ am 1. Mai 1914 in den Besitz der Frankfurter Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft über.

Nach Vornahme von Rückstellungen und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von Mk. 123 635,79.

Von dem „Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.“ wird gesagt, daß der Ausbruch des Krieges die bis dahin normale Entwicklung des Unternehmens sehr unterbrochen habe; beim Bahnbetrieb hat das vollständige Stöden des Ausflugsverkehrs einen erheblichen Einnahmerückgang zur Folge gehabt; ebenso wurden die Einnahmen des Elektrizitätswerkes durch die vorzeitige Unterbrechung des gesamten Kurbetriebes in Homburg ungünstig beeinflusst.

Die Einnahmen aus Stromabgabe betrugen: Mark 232 585,23 gegen 269 856,60 Mk. im Vorjahre, diejenigen des Bahnbetriebes: Mk. 115 999,45 gegen Mk. 188 324,67 im Vorjahre. Die Zahl der beförderten Personen betrug im Jahre 1914 593 222 gegen 855 738 im Jahre 1913. Die Anzahl der Hausanschlüsse betrug am 31. Dezember 1914 950.

Zur Verfügung der Generalversammlung verbleibt ein Reingewinn von Mk. 28 245,90, welche beantragte denselben wie folgt zu verteilen: 5 Prozent Rücklage in den gesetzlichen Reservefonds, Mk. 1329,63, 2 Prozent Dividende auf Mk. 1 250 000 Mk. 25 000 und Vortrag auf neue Rechnung Mk. 1916,27. Die Dividende gelangt hiernach mit Mk. 20.— auf die Aktie zur Auszahlung.

**Kreislagung des Kreises Höchst a. M.** Zur Deckung der Kosten für die Kriegswohlfahrtsausgaben erhöhte der Kreistag die Kreissteuern um ein Prozent. Die ursprünglich vorgesehene Steigerung um drei Prozent erwies sich als unnötig. Einschließlich der zur Deckung der 7½ Prozent Bezirksabgabe erforderlichen Zuschlags genügt daher ein Kreissteuerrückschlag von 1½ Prozent, wonach zur Deckung der Kreisbedürfnisse ein Zuschuß von 6½ Prozent erforderlich ist. Dadurch erhöht der entsprechende Einnahmetitel eine Ermäßigung von 140 943 Mk. auf 107 726 Mark. Der Voranschlag des Kreishaushaltsplans für 1915 wurde in Einnahmen und Ausgaben mit 438 000 Mark festgelegt und genehmigt. Der Kreistag genehmigte sodann die Vertragsverlängerung mit dem Oberaunustkreise über die Benutzung der Oberliederbacher Abdeckerdurch verschiedene Gemeinden des Oberaunustkreises bis zum Jahre 1925. — Kreisabgeordneter Dienstadt legte nach 15jähriger Tätigkeit aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt nieder.

## Aus Nah und Fern.

**Nachrichten aus Frankfurt a. M.** Der Heldentenor Robert Hutt vom hiesigen Opernhause wurde nach beendeter Gastspiel unter glänzenden Bedingungen endgültig ab 1914 für die Berliner Hofoper verpflichtet. — Der mutmaßliche Mörder der Katharina Oberst ist der 22jährige Monteurs Franz Adolf Bauer aus Wehrheim im Elsaß, jener in dem polizeilichen Ausschreiben vielgenannte „kleine schwarze Herr“. Bauer wohnte hier selbst in der Kronprinzenstraße 26 und befindet sich wegen eines Einbruchsdiebstahls seit mehreren Wochen in Haft. — Eine von der Theosophischen Gesellschaft veranstaltete Vortragsreihe wurde für sämtliche Militärpersonen verboten.

**Siegen, 28. April.** 600 Kanadier, die in den Kämpfen bei Ypern von den deutschen Truppen gefangen genommen

wurden, fanden gestern im hiesigen Gefangenenlager dauernden Aufenthalt.

**Die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft.** Der preussische Eisenbahnfiskus hat zum 1. Mai ds. Js. alle Verträge mit der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft gekündigt. Im Frieden liefen von dieser Gesellschaft 45 Speisewagen und 22 Schlafwagen auf deutschen Bahnen. Auch mit dem Kroßhen Reisebureau sind die Verträge gelöst worden. Die eingeleigten Bürgschaftsgelder dienen für die Berechnung noch ausstehender Einnahmen.

## Landwirtschaftliches.

**Kieselgur-Kainit (Sondermarke II) für die Hederichverteilung.** Infolge seiner guten Wirksamkeit und leichten Handhabung hat sich der feingemahlene Kainit zur Hederichbetämpfung in kürzester Zeit allgemeiner Beliebtheit erfreut. Daß der Verbrauch nicht noch in größerem Umfang erfolgt ist, lag vielfach daran, daß viele Händler denselben nicht auf Lager hatten, sich auch nicht entschließen konnten, größere Posten einzuschlagen, da der feingemahlene Kainit bei längerem Lagern namentlich in feuchten Häusern leicht zusammenballte und Klumpen bildete. Sollte nun der Kainit angewandt werden, wenn der Landwirt erst den Hederich auf seinen Parzellen festgestellt hatte, so war es meistens schon zu spät, um den Kainit vom Wert zu bestellen und die Betämpfung unterließ.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, gelangt jetzt ein zweites Produkt „Kainit-Sondermarke II“ in den Handel, bei der durch Zufuß von Kieselgur ein Zusammenballen verhindert wird, wodurch ein längeres Aufbewahren ermöglicht ist. Der Preis der neuen Marke ist etwas höher, während Sondermarke I 50 Pfg. pro Doppelzentner mehr kostet wie der gewöhnliche Kainit, stellt sich der Mehrpreis bei Kieselgur-Kainit gegenüber gewöhnlichem Kainit pro Doppelzentner auf 70 Pfg.

Der Mehrpreis von 20 Pfg. für Sondermarke II fällt deshalb nicht ins Gewicht, weil durch eine bessere und feinere Verteilung des nicht zusammengeballten Kieselgur-Kainits eine intensivere Wirkung erzielt wird. Infolge Wagenmangels empfiehlt es sich, den Hederichkainit möglichst frühzeitig zu bestellen, auch sollten die Landwirte ihre Düngelieferanten veranlassen, feingemahlene Kainit namentlich Sondermarke II, auf Lager zu nehmen.

## Pagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. April. (Borm.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere auf dem westlichen Kanalerfer befindlichen Stellungen nördlich von Ypern am Yperlee-Bach bei Steenstraete und bei Sas wurden seit gestern Nachmittag ununterbrochen aber vergeblich angegriffen. Ostlich des Kanals scheiterte ein gegen unsere rechten Flügel von Franzosen, Algeriern und Engländern gestern Abend gemeinsam unternommener Angriff unter sehr starken Verlusten für die Feinde. Die Zahl der von uns in den Kämpfen nördlich von Ypern erbeuteten feindlichen Geschütze hat sich auf 83 erhöht.

Feindliche Minenprengungen an der Eisenbahn La Bassée-Bethune und in der Champagne nördlich von Le Mesnil waren erfolglos. Bei Le Mesnil wurden heftige französische Angriffe gegen die von uns gestern Nacht eroberten Stellungen unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die hier gemachten französischen Gefangenen befanden sich in jammervoller Verfassung. Sie zitterten vor Angst, da ihnen von ihren Offizieren vorgerebet war, sie würden, in deutsche Gefangenschaft geraten, sofort erschossen.

Auf den Maasböden südlich von Verdun schoben wir unsere Stellungen um einige 100 Meter vor und besetzten sie.

In den Bogenen ist die Lage unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Kalmarja setzten wir uns in Besitz des Dorfes Kowale und der Höhe südlich davon.

Bei Dschowo südlich von Soharzew eroberten wir einen russischen Stützpunkt.

Oberste Heeresleitung.

# Unsere herrlichen Siege in Ostpreussen und Polen

haben wohl in jedem Deutschen den Wunsch erweckt, auch in seiner Wohnung das Bildnis unseres größten Heerführers ständig vor Augen zu haben. — Wir haben uns aus diesem Grunde entschlossen, den Vertrieb eines solchen erschienenen Porträts des

## Generalfeldmarschall v. Hindenburg

zu übernehmen und hoffen, hiermit den bereits vielfach geäußerten Wünschen unserer geschätzten Leser zu entsprechen

Dieses Blatt, Bildformat 24:29 cm, montiert auf echtem deutschen Büttenkarton, im Format von 39½:52½ cm, vereint alle Vorzüge, die man von einem derartigen, für die weitesten Kreise bestimmten Bilde verlangen kann. — Packende Ähnlichkeit, technisch einwandfreie Ausführung in prächtigem Künstler-Vielfarbandruck und ein Preis, der jedem die Anschaffung erlaubt

Wir liefern das schöne Bild für nur Mk. 1,50 und hoffen, dass recht viele unserer Leser von diesem Angebot Gebrauch machen.

Verlag der Kreis-Zeitung Bad Homburg.



## Radikale Vernichtung des Hederichs!

Ich garantiere für Erfolg bei Anwendung nach Gebrauchsanweisung, auch dafür, daß dem Getreide kein Schaden zugefügt wird. 50 kg. genügen per Morgen.

Ein Versuch wird Sie überraschen

Alleinverkauf:

**Julius Strauss,**  
Bad Homburg.

## Banbeamter,

25 Jahre alt, Abitulant, militärfrei sucht sofort Beschäftigung irgend welcher Art; nach Möglichkeit nicht ständige Büroarbeit.

Offerten an: F. F. 65 postlagernd Duisburg-Ruhrort, Niederrhein.

## Ämtliches.

Bad Homburg v. d. H., den 29. April 1915.

Die in der Bekanntmachung vom 6. d. Mts., Kreisblatt Nr. 31 enthaltene, nachstehend wiederholte Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden gilt bis zum 31. Mai d. Jahres.

1. Bei der Bereitung von Weizenbrot ist Weizenmehl in einer Mischung zu verwenden, die 10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält; an Stelle des Roggenmehlszulages können Kartoffel- oder andere mehlarartige Stoffe verwendet werden.
  2. Bei der Bereitung von Roggenbrot ist das Roggenmehl zu 30% durch Weizenmehl zu ersetzen.
- Die Gemeindebehörden ersuche ich, diese Anordnung bezw. Fristverlängerung zur Kenntnis der Müller und Bäcker zu bringen.
- Der königliche Landrat.  
J. B.:  
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 24. April 1915.

An die Herrn Bürgermeister der Landgemeinden.

Gemäß Verordnung vom 4. d. Mts. (R.-G.-Bl. S. 221) tritt das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz vom 30. Mai 1908 (R.-G.-Bl. S. 381) im Königreiche Bayern mit dem 1. Januar 1916 in Kraft.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.:  
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 27. April 1915.

In der Gemeinde Ober-Erlenbach Kreis Friedberg wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Der königliche Landrat.

J. B.:  
Seppand, Kreissekretär.

Frankfurt a. M., den 20. April 1915.

Auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. 1. 15. (Mlb. 1b str. 247) bestimme ich im Einverständnis mit dem Gouvernement Mainz und der Kommandantur Koblenz für den ganzen Bezirk des XVIII. Armeekorps.

1. Auf allen im Bereich des XVIII. Armeekorps nach dem 1. Mai herzustellenden Kriegspostarten und Kriegs-Bilderbogen muß der Name und Wohnort des Herstellers oder des Verlegers sowie das Datum der Herstellung angegeben werden. Die Angabe beider Adressen ist unstatthaft. An Stelle der verlangten Adresse darf ein Firmenzeichen treten, wenn dieses Firmenzeichen vorher dem zuständigen Landrats- bezw. Kreisamt oder der diesen gleichgeordneten Behörde angemeldet und von dieser als ausreichend anerkannt worden ist.

2. Nach dem 1. Mai hergestellte Kriegspostarten und Kriegs-Bilderbogen müssen, bevor sie zum Verkauf zugelassen werden, dem für die auf ihnen angegebene Adresse zuständigen Landrats- bezw. Kreisamt oder der diesen gleichgestellten Behörde zur Zensur vorgelegt werden.

18. Armeekorps  
Stellvertretendes Generalkommando.  
Der kommandierende General,  
gez. Freiherr von Hall,  
General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. H., den 28. April 1915.

Wird zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerken veröffentlicht, daß Zensurstelle im Obertaunuskreise das königliche Landratsamt Bad Homburg v. d. H. ist.

Die Polizeiverwaltungen des Kreises ersuche ich die Hersteller und Verkäufer von Kriegspostarten und Kriegs-Bilderbogen auf die Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos noch sofort besonders hinzuweisen.

Die Durchführung der Anordnung bitte ich mit zu überwachen.

Der königliche Landrat.  
J. B.:  
Seppand, Kreissekretär.

## Bekanntmachung.

Der auf den 5. Mai 1915, nachmittags 3 1/2 Uhr im Gemeindehaus in Zierhagen beraumte Termin zur Zwangsversteigerung der dem Gastwirt Andreas Krämer gehörigen Grundstücke wird aufgehoben.

Bad Homburg v. d. H., den 27. April 1915.  
Königliches Amtsgericht

## Terpentolin

„Löwen-Marte“ D. R. W.

(Amerikanisches Terpentinöl gleichwertig)  
Hauptniederlage für Hessen-Nassau  
Dr. Krüger & Sommerfeld  
Cassel.

Telegr.-Adr. Chemikalco.  
Fernruf Nr. 553 und 554.

## Anzüge nach Maß

Lager in deutschen  
Neuheiten

Solide Preise.  
Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.  
G. K. Wierfel  
41 Kaiser Friedr. Promenade

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben

Frau Christiane Gross Wwe.

sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg v. d. H., den 29. April 1915.

## Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlass, Konkursen.

Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beidseitiger Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43.

Telefon 772.

## Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

### Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postscheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindest-einlage von Mk. 3.—

## Wohnungs-Anzeiger.

### Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten.  
Mühlbachstraße 13 part.

### 2—3 Zimmerwohnung

Gas, Elektrisch und mit allem Zubehör, oder sofort oder später zu vermieten.  
Kaiser-Friedrich-Promenade 26.

Elisabethenstrasse 46, 1. Stock.

### 5-Zimmerwohnung

mit Bad, Gas, elektr. Licht (zwei Balkone) und allem Zubehör in der Nähe des Kurparkes per 1. Juli oder früher aufs Jahr zu vermieten. Zu erfragen bei  
Jean Becker,  
Schuhhaus, Luisenstraße 83.

### Ein Zimmer

mit Nebenraum, Dampfheizung und Wasser 20 Mk. monatlich zu vermieten

Louis Sepper, Säbengasse 7.

### 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten  
Luisenstraße 38 L.

### Wohnung

Im Vorderhaus, zwei Räume, Küche und Keller am 1. April oder 1. Mai zu vermieten.

Luisenstraße 85, 1. Stock.

Schöne

### 4-Zimmerwohnung

mit Balkon und sämtlichem Zubehör vom 1. April ab zu vermieten.

J. S. Wolf, Waisenhausplatz.

### 3-Zimmer-Wohnung

1 Stock, mit Küche, abgeschl. Vorplatz, Wasser und Gas und allem Zubehör zu vermieten.

Mudersstraße 9.

### 6-Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Balkon, Bad, Gas und elektrisch Licht und allem Zubehör per 1. Juli d. J. zu vermieten.

Luisenstraße 92.

### Eine 3- und eine 2-Zimmerwohnung

im ersten Stock mit Zubehö, neu eingerichtet, Gas und Elektrisch, ferner ein Zimmer mit Küche parterre an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten.  
Näheres Mühlberg Nr. 11 parterre.

### Wohnung.

2 Zimmer und Küche (engl. Garten) sofort zu vermieten.

Euring, (Rindort).

### 2-Zimmer-Wohnung

nebst Zubehö zu vermieten im Hinterbau.  
Näheres Saingasse 18.

### 3-Zimmerwohnung.

mit allen Zubehö nebst Gartenanteil in Parterre meines Doppelhauses in der Seifgrundstraße Nr. 9 ist vom 15. d. Mts. ab zu vermieten.

Christian Lanz,  
Maurermeister und Bauunternehmer.

### 4-Zimmerwohnung

1. Stock, Bad, Gas u. allem Zubehö ab 1. April oder später, sowie eine 3-Zimmer-Wohnung im Seitenbau an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres Luisenstraße 127/III. St.

Schöne

### 3-Zimmerwohnung

abgeschl. Vorplatz, Maniarde evtl. auch 2 Räume und allem Zubehö sofort zu vermieten.

Elisabethenstrasse 38.

### Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit sämtlichem Zubehö, elektr. Licht, Gas, Bad im Haus per 1. Juli für 400 Mk. pro Jahr an ruhige Leute zu vermieten. Ebenfalls möblierte Zimmer mit und ohne Küche sehr billig zu vermieten.

Dorotheenstraße 7.

Frisch eingetroffen:

Prima

Matjesheringe

Stück 20 Pfg. Bei Mehrabnahme billiger.

Waffenbach.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 1. Mai.

Vorabend 7 1/2 Uhr.

Morgens 1. Gottesdienst 7 1/2 Uhr.

2. 10 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr.

Sabbatende 8 30 Uhr

An den Werktagen.

Morgens 6 1/2 Uhr.

Abends 7 Uhr.